

## Strukturelle Zwänge – Persönliche Freiheiten



# Studien zur Geschichte und Kultur des islamischen Orients

Beihefte zur Zeitschrift „Der Islam“

Herausgegeben von

Lawrence I. Conrad

Neue Folge

Band 21

Walter de Gruyter · Berlin · New York

# Strukturelle Zwänge – Persönliche Freiheiten

Osmanen, Türken, Muslime: Reflexionen  
zu gesellschaftlichen Umbrüchen

Gedenkband zu Ehren Petra Kapperts

Herausgegeben von

Hendrik Fenz

Walter de Gruyter · Berlin · New York

⊗ Gedruckt auf säurefreiem Papier,  
das die US-ANSI-Norm über Haltbarkeit erfüllt.

ISBN 978-3-11-020055-3

ISSN 1862-1295

*Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek*

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen  
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© Copyright 2009 by Walter de Gruyter GmbH & Co. KG, D-10785 Berlin

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung  
außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages  
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikro-  
verfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Printed in Germany

Einbandentwurf: Christopher Schneider, Laufen

Professor Dr. Petra Kappert



03. April 1945 – 23. Mai 2004

# Inhalt

Einleitung .....	13
Zum Wirken Petra Kapperts .....	25
<i>Sabine Adatepe</i> „Das osmanische Muster“: Das frühe Ideal des M. Žiyā' (Gökalp) anhand ausgewählter Artikel in der Wochenschrift <i>Peymān</i> (Diyārbekir 1909) .....	31
<i>Petra de Bruijn</i> Babushkas on a Turkish beach: Postmodernist Elements in Adalet Ağaoğlu's <i>Yazsonu</i> .....	47
<i>Christiane Czygan</i> Reformer versus Reformen: Zum Gehalt jungosmanischer Tanzīmāt- Kritik .....	65
<i>Suraiya Faroqhi</i> Materielle Kultur und – zuweilen – gesellschaftliche Werte: Das Europabild in den Berichten osmanischer Gesandter des XVIII. Jahrhunderts.....	81
<i>Hendrik Fenz</i> Die Hamidiye-Milizen: Grenzland außer Kontrolle .....	105
<i>Detlev Finke</i> „Etwas hässlich, aber man kann dort leben“ Einige Anmerkungen zum Dorf Şirince – Selçuk – Izmir .....	127
<i>Barbara Flemming</i> Am Çırçıp: Einst und jetzt .....	145

*Mediha Göbenli*

Orhan KEMAL und Kemal TAHİR im Vergleich: Das Bild der Arbeiterin und Bäuerin in ausgewählten Romanen ..... 169

*Gerd Gropp & Ramin Shaghghi*

Ein hanseatisch-persischer Handelsvertrag aus Istanbul von 1842 ..... 183

*Lars Johanson*

A unified Turkic script system: A short note on the sudden end of a long dream ..... 211

*Yasemin Karakaşoğlu*

Lehrerbild und Lehrerbildung in der Türkei zwischen staatsideologischem Anspruch und gesellschaftlicher Wirklichkeit ..... 219

*Michael Knüppel*

Jakutische Elemente in tungusischen Sprachen II: Jakutisches im Tumunchanskischen (nach S. M. Širokogorovs „Tungus Dictionary“) .. 235

*Klaus Kreiser*

Baku, die Stadt der toten Dichter. Ein Beitrag zur sowjetischen und postsowjetischen Denkmalpolitik in Aserbaidschan (mit 5 Abb.) ..... 249

*Jens Peter Laut*

CARL BROCKELMANN und die türkische Sprachreform ..... 277

*Maurus Reinkowski*

Der Eid bei den Osmanen ..... 297

*Börte Sagaster*

*Şahmeran'ın Bacakları*: Murathan MUNGANS Neuerzählung eines alten Mythos ..... 323

*Wolfgang-E. Scharlipp*

Orthographische Nachahmungen beim Schriftwechsel in der Türkei 1928 ..... 331

*Faruk Şen & Martina Sauer*

Veränderungen der religiösen Praxis und Einstellungen türkischstämmiger Muslime in Deutschland ..... 341

*Martin Strohmeier*

Akademische Freiheit und politische Eingriffe in türkischen  
Universitäten während der Herrschaft der Demokratischen Partei  
(1950–1960) ..... 369

*Tevfik Turan*

Die Provinz hat keine Namen ..... 395

*Michael Ursinus*

Regionale Reformen im Osmanischen Reich als persönliches  
Anliegen: Charles Blunt, britischer Konsul in Saloniki, als  
Beobachter und Akteur am Vorabend der Tanzimat ..... 405

*Heidi Wedel*

„Die undankbaren Enkelinnen“ – Kritische Diskurse über  
Kemalismus, Identität und Geschlecht in der Türkei ..... 429

Zu den Mitwirkenden dieses Bandes ..... 455

Verzeichnis der Abbildungen & Tabellen ..... 465

Index ..... 467



# Regionale Reformen im Osmanischen Reich als persönliches Anliegen: Charles Blunt, britischer Konsul in Saloniki, als Beobachter und Akteur am Vorabend der Tanzimat

Michael Ursinus (Heidelberg)

Der Titel dieses Beitrages enthält eine doppelte Reminiszenz an meine Doktorarbeit von 1980, der die Auszeichnung zufällt, die erste Dissertation gewesen zu sein, die Petra Kappert als „Doktormutter“ betreut hat.<sup>1</sup> Während meine verehrte Lehrerin zu jener Zeit u.a. über die Ära des Reformultans Selim III. forschte, richtete sich mein eigenes wissenschaftliches Interesse, von Petra Kappert nachhaltig gefördert und bestärkt, schon bald auf die nachfolgende Periode Mahmuds II., als die Hohe Pforte zwar bereits eine zunehmend zentralistische Politik mit der Absicht verfolgte, die Provinzen stärker an die Reichszentrale anzubinden, reichsweite Reformen auf Provinzebene aber bestenfalls ansatzweise (und dies vielfach auch nur unter Konzentration aller Mittel auf Kosten der Lokalinstanzen) durchzusetzen vermochte: Eine Periode also, wo Regionalgewalten und Provinzregierungen in ihrer Not mitunter selbst zur Optimierung bestehender Verhältnisse und Verfahrensweisen griffen, woraus sich regionale bzw. lokale Reforminitiativen entwickeln konnten, die von der Zentralregierung günstigstenfalls mitgetragen oder gar aufgegriffen wurden, nicht aber ursprünglich in Istanbul konzipiert worden waren. Gerade für die Zeit zwischen 1826 (Vernichtung der Janitscharen und Aufbau einer modernen Armee und Flotte) und 1839 (Verkündung des *Hatt-i Şerif* von Gülhane: Beginn der *Tanzimat* im Sinne eines Maßnahmenpakets mit Anspruch auf reichsweite Implementierung) erschien (und erscheint) es mir daher sinnvoll und notwendig, auch nach dem Vorhandensein etwaiger dezentraler Reformanstöße zu fragen.

---

1 URSINUS, Michael: *Regionale Reformen im Osmanischen Reich am Vorabend der Tanzimat. Reformen der rumelischen Provinzialgouverneure im Gerichtssprengel von Manastir (Bitola) zur Zeit der Herrschaft Sultan Mahmuds II. (1808–1839)*. Berlin 1982.

Bisher noch wenig systematisch untersucht ist in diesem Zusammenhang die Rolle europäischer Konsuln in der osmanischen Provinz – trotz des bekannten Drängens der Mächte wie etwa Großbritanniens nach Reform im Osmanischen Reich speziell (mindestens vorgegebenermaßen) zur Besserung der Lage der christlichen Untertanen des Sultans. Dieser Aspekt mußte in meiner Dissertation ausgeklammert bleiben, da die Einrichtung europäischer Konsulate im Untersuchungsgebiet erst in die Zeit nach Ende der Herrschaft Mahmuds II. fiel (als vermutlich erste konsularische Vertretung europäischer Mächte in Bitola wurde dort 1851 das britische Konsulat eröffnet).<sup>2</sup> Auch wenn D.C.M. PLATT in seiner Studie über die britischen Konsuln seit 1825 zu dem Schluß kommt, kollektiv betrachtet erschienen sie als „lonely, fragmented, distant and unable to communicate among themselves“<sup>3</sup> (was sie mindestens auf den ersten Blick als politische Akteure auf lokaler bzw. regionaler Ebene wenig aussichtsreich erscheinen lassen), so wissen wir doch von Fällen, wo sich einzelne europäische Konsuln, besonders solche mit überdurchschnittlich langer Verweildauer im Gastland, selbst über die lokale Ebene hinaus als einflußreich erwiesen haben – bis hin zu direkter Einflußnahme auf politische Entscheidungen der zuständigen osmanischen Stellen. Auch unter den weniger profilierten europäischen Konsuln gab es manche, die es im Laufe der Zeit vermochten, ein gewichtiges Wort „mitzureden“, wenn nicht gar in den Rang von *local power brokers* aufzusteigen. Dies hatte natürlich einerseits mit dem durch die Kapitulationen und nachfolgende Verträge garantierten rechtlichen Sonderstatus der europäischen konsularischen Vertretungen im Osmanischen Reich zu tun,<sup>4</sup> zum anderen mit der Tatsache, daß die osmanischen Stellen in der Provinz hinter den europäischen Konsuln nicht nur die jeweiligen Mächte wußten, sondern auch deren jeweiliges diplomatisches Netzwerk mit dem in nächster Nähe zur Hohen Pforte (und dies nicht nur im räumlichen Sinne) amtierenden Botschafter an der Spitze. Aus Sicht einer osmanischen Provinzialregierung war es daher ein Gebot politischer Klugheit, mit den europäischen Konsuln vor Ort wenn nicht ins Einvernehmen, so doch mindestens bei wichtigen Anlässen ins Gespräch zu kommen (wobei noch die Möglichkeit bestand, sie gegeneinander auszuspielen) – sie zu ignorieren konnte man sich in aller Regel nicht leisten: Denn war es nicht bereits vorgekommen, daß ein konsularischer Bericht an den zuständigen Botschafter mit kritischen Bemerkungen über den örtli-

2 Ursinus, Michael: 1982, S. 107.

3 PLATT, D.C.M.: *The Cinderella Service: British Consuls since 1825*. Edinburgh 1971, S. 1.

4 Darunter aus dem 19. Jahrhundert der Friedensvertrag mit dem Osmanischen Reich von 1809, das britisch-osmanische Freihandelsabkommen von 1830 und die Trade Convention von 1838.

chen Gouverneur zu entsprechenden Eingaben bei der Hohen Pforte und daraufhin zu ernststen Konsequenzen oder gar zu dessen Absetzung geführt hatte? Aus der Perspektive einer osmanischen Provinzverwaltung lag ein bedachter Umgang mit den örtlichen Repräsentanten der europäischen Mächte auch deshalb nahe, weil man sich als Vertreter der osmanischen Zentralregierung vor Ort seinerseits verschiedenen *local élites* gegenüber sah, deren partikulare Interessen es durchaus geboten erscheinen lassen konnten, sich mit den (oder einzelnen) europäischen Konsuln gegen den Provinzgouverneur und seinen Stab zu verbünden, und sei dies nur vorübergehend. Mit Blick auf die eigene Handlungsfähigkeit und Durchsetzungskraft nach innen war es aus Sicht einer osmanischen Provinzial- oder Distriktsregierung vielfach von entscheidender Bedeutung, eine derartige Koalition von lokalen Interessen und ausländischem Einfluß nach Kräften zu vermeiden. Gerade an einem solchen Punkt aber, z.B. mittels einer Verständigung mit den *local élites* gegen den Gouverneur, konnte ein ehrgeiziger europäischer Konsul wiederum ansetzen, wenn er politischen Druck auf höherer Ebene auszuüben beabsichtigte.

Komplizierter, aber auch aussichtsreicher für politische Einflußnahme, lagen die Dinge dort, wo Vertreter mehrerer Kompetenzebenen der osmanischen Territorialverwaltung ebenso wie christliche und jüdische Amtsträger als potentielle Koalitionspartner in Frage kamen. Dies traf insbesondere für die großen Handelsmetropolen wie Aleppo, Izmir und Saloniki zu,<sup>5</sup> die nicht gleichzeitig das Zentrum einer Großprovinz (*eyalet*) unter einem *vali* oder *müşir* bildeten, sondern lediglich das Zentrum eines Distrikts (*sancak*), denn hier konnte der potentielle Antagonismus zwischen einem vielfach dem lokalen Milieu entstammenden und am Ort amtierenden Distriktgouverneur oder *kaymakam* und dem fernab in der Provinzhauptstadt residierenden Provinzgouverneur oder *vali* ebenso für Zwecke politischer Einflußnahme genutzt werden wie latente Spannungen zwischen den örtlichen Religionsgruppen bzw. deren Vertretern. Auch dürften sich die Gegensätze zwischen Stadt und Land sowie innerstädtische soziale Gegensätze hier in der Regel erfolgreicher haben instrumentalisieren lassen als anderswo, wiesen doch die großen Handelsmetropolen besonders starke ökonomische, soziale und konfessionelle Unterschiede nach innen und gegenüber ihrem Umland auf. Allerdings wird es für den Außenstehenden ohne hinreichende Kenntnis der örtlichen Verhältnisse schwer oder gar unmöglich gewesen sein, gezielte Einflußnahme zu üben. Um der Aufgabe des ‚*pulling of the strings*‘ gewachsen zu sein, bedurfte es eines scharfen

---

5 Über die osmanische Handelsmetropole Saloniki im Reformzeitalter und -kontext vgl. ausführlich ANASTASSIADOU, Meropi: *Salonique, 1830–1912: Une ville ottomane à l’âge des réformes*. Leiden 1997.

Beobachters und Menschenkenners mit der Fähigkeit, schnell zu lernen. Zunächst dürfte es für einen neu ernannten Konsul um die Frage gegangen sein, Freund von Feind zu scheiden. Genauer: Es galt festzustellen, wer einem bei der Durchführung der eigenen Dienstgeschäfte und der Erfüllung der daraus resultierenden Aufgaben nützlich bzw. hinderlich sein könnte. Dementsprechend mußten geeignete Allianzen vorbereitet werden. Um diese wiederum erfolgreich aufbauen zu können, war es erforderlich, die örtliche *balance of power* (die jedoch immer auch im Wechselverhältnis zu Einflüssen von außen stand) als eines von Interessen und Machtstreben geleiteten Mikrokosmos (zu dem selbstverständlich auch, soweit vorhanden, die europäischen Konsuln zählten) möglichst genau zu verstehen. Erst wenn diese Voraussetzung erfüllt war, ließ sich entscheiden, von welcher Seite für welcherlei Vorhaben die größte Unterstützung im Sinne eines Zweckbündnisses zu erwarten war, das als solches natürlich nicht unbedingt über die Erreichung des Zieles hinaus Bestand haben mußte.

Zunächst aber mußte der Fremde, wollte er erfolgreich agieren, auf zuverlässige Informationen über Land und Leute zurückgreifen können. Lassen Sie mich hierzu einen langjährigen Kenner der Verhältnisse in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zitieren:

Strangers of any appearance of respectability when travelling in the interior of the Ottoman Empire are generally, in consequence of their travelling with *ferman* or *buyruđdu* either quartered upon the Christian Bishops, or at the houses of the *çorbacı* or rich Christian *reayas*. If at the house of the latter, his host in all probability a member of the community, will he give the requisite information and compromise himself? If he remains a day or two with the Bishop all the information he will obtain will most certainly mislead him. A passage through Turkey or a year or two in the country will not afford the necessary opportunities for obtaining the requisite information.<sup>6</sup>

Zu den europäischen Konsuln mit besonderer Auffassungsgabe und Landeskennntnis gehört zweifellos Charles Blunt, *His Majesty's Consul* in Saloniki zwischen 1835 und 1856,<sup>7</sup> dessen dortigem Wirken Bülent ÖZDEMİR

6 Charles Blunt, zitiert nach ÖZDEMİR, Bülent: Being a Part of The Cinderella Service: Consul Charles Blunt at Salonica in the 1840s, in: IMBER, Colin & KIYOTAKI, Keiko & MURPHEY, Rhoads (eds.): *Frontiers of Ottoman Studies: State, Province, and the West*. Volume II, London 2005, S. 241–52; hier: 244.

7 Die biographischen Informationen über Charles Blunt müssen immer noch als unzureichend gelten (ÖZDEMİR, Bülent: 2005: S. 243). Bis heute fehlt eine umfassende Studie zu Leben und Laufbahn Blunts. Die Papiere seines Sohnes Sir John Elijah Blunt (st. 1916), geboren 1832 als Sohn des Konsuls Charles Blunt und seiner Ehefrau Caroline Vitalis, konnten auf Veranlassung von Professor John Haldon für die Universität Birmingham, England (Special Collections Department) erworben werden.

jüngst eine Untersuchung gewidmet hat, ohne indes der Frage nach der „politischen“ Rolle Blunts im Einzelnen nachzugehen.<sup>8</sup> Auch der vorliegende Beitrag kann diese Aufgabe nicht im Detail leisten. Dafür ist das verfügbare Material zu umfangreich und der hier zur Verfügung stehende Raum zu beschränkt. Dennoch soll im Folgenden ungeachtet der Notwendigkeit einer umfassenderen Darstellung zu späterer Gelegenheit oder von anderer Hand der Versuch unternommen werden, anhand ausgewählter Passagen<sup>9</sup> aus den Aufzeichnungen Blunts aufzuzeigen, wie der neu ernannte britische Konsul bereits innerhalb der ersten fünf Jahre seiner Amtstätigkeit in Saloniki, also zwischen 1835 und 1839, zum Kenner der Verhältnisse und zum bedeutenden Faktor im Kräftespiel zwischen dem Gouverneur der Provinz mit Sitz in Yanya (Ioannina), der Distriktsverwaltung unter dem Stellvertretenden Gouverneur (*kaymakam*) mit Sitz in Saloniki (von Blunt häufig kurz als „the Pacha“ bezeichnet), dem örtlichen Kadi („the Mollah“), dem griechisch-orthodoxen Bischof sowie verschiedenen *local élites*<sup>10</sup> (darunter besonders prominent „the Beys“) zu avancieren verstand. Auch wenn dies strenggenommen zunächst nur für die epistemologische Ebene der Narrative Blunts selbst gilt, so zeichnen sich hierin doch die Umriss einer rasanten Transformation des britischen Konsul vom bloßen Rivalen seiner konsularischen Kollegen in der drittgrößten osmanischen Hafenstadt zum *aktive player* nicht nur im Maßstab von Stadt und Region Saloniki, sondern zunehmend auch im Maßstab der Großprovinz von Yanya ab, in deren Verlauf sich Charles Blunt geradezu als (wenn auch inoffizieller) *kaymakam* des als energisch und reformistisch

---

8 ÖZDEMİR, Bülent: *Ottoman Reforms and Social Life, Reflections from Salonica 1830–1850*. İstanbul 2003.

9 Als Grundlage für die Textauswahl bot sich hierbei die von Hristo ANDONOV-POLJANSKI besorgte Edition der Berichte Blunts an seine Vorgesetzten in Konstantinopel und London an, deren erster Band die Zeit bis 1839 beleuchtet: ANDONOV-POLJANSKI, Hristo (ed.): *Britanski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Tom I (1797–1839)/British Documents on the History of the Macedonian People. Volume I (1797–1839)*. Skopje 1968 (im Folgenden abgekürzt *Documents*). Die Seitenangabe soll dem leichteren Auffinden der zitierten Textpassage dienen; sie gibt keinen Hinweis auf den Gesamtumfang des Einzelberichts (dessen Nummerierung durch den Herausgeber hier beibehalten wird). Typographische und andere offensichtliche Versehen des Herausgebers sind in den hier wiedergegebenen Textpassagen stillschweigend verbessert worden.

10 Erscheinungsformen und Rollen verschiedener lokaler Eliten im Osmanischen Reich werden untersucht in ANASTASOPOULOS; Antonis (ed.): *Provincial Elites in the Ottoman Empire* (= *Halcyon Days in Crete V. A Symposium Held in Rethymno 10–12 January 2003*). Rethymno 2005.

geltenden Provinzgouverneurs Mustafa Nuri Pascha (1798–1879)<sup>11</sup> profilieren konnte, der 1837 zum Gouverneur der Großprovinz von Yanya mit den *sancaks* Trikkala und Selanik ernannt worden war.<sup>12</sup>

Das Ernennungsschreiben des Duke of Wellington an Charles Blunt vom 2. Februar 1835 führt die Amtspflichten des neuen Konsuls Seiner Britischen Majestät in Saloniki im Einzelnen auf, weshalb es hier im Wortlaut zitiert werden soll (Nr. 65)<sup>13</sup>:

Sir,

With reference to Viscount Palmerston's Dispatch No 1 of the 17th of November last, acquainting you that The King had been graciously pleased appoint you to be H. M's Consul at Salonica, I herewith transmit to you printed Copies of the Capitulations with the Ottoman Porte and of the Treaty of Peace of January 1809, which secure great and important Privileges to British Subjects in the Ottoman Dominions.

It will be your duty to do all in your power to prevent those privileges from being impaired or infringed.

The late Levant Company under their Charter and By Laws, of which latter an Extract is annexed, confided extensive Powers of Jurisdiction to their Consuls, and the 4<sup>th</sup> Section of the Act of the 6<sup>th</sup> of His late Majesty cap. 33a copy of which is herewith enclosed gives the like powers to the Consuls of His Majesty residing in the Levant.

Your permission had been forwarded to H. M's Consul Gen[era]l at Constantinople with Instructions to Him to obtain the usual Exequatur or Firman of the Porte, to enable you to execute the Duties confided to you.

The King's Commission and the Ottoman Exequatur will give you the necessary controul over British subjects (including in this denomination natives of the Ionian Islands) residing within the limits of your Consulate; who are bound by virtue of said Commission, to acknowledge and obey you in all cases as His Majesty's Consul.

You will keep H. M's Ambassador and H. M's Consul Gen[era]l at Constantinople fully informed of all matters of interest which may take place within your Consulate, and you will attend to the Instruction which you may receive from either of them.

Your Consular District will extend from the Frontiers of Greece to the Bay of Lagos exclusively, comprehending the Turkish Islands on the Coast.

[signed: Wellington]

11 Zu Mustafa Nuri Pascha vgl. HERZOG, Christoph: *Osmanische Herrschaft und Modernisierung im Irak. Die Provinz Bagdad, 1817–1917*. Heidelberg 2004, S. 93–6 (unveröffentl. Habilitationsschrift).

12 Zur territorialen Gliederung des Osmanischen Reiches auf dem Balkan und den Organen der osmanischen Territorialverwaltung bis 1878 vgl. KORNRUMPF, Hans-Jürgen: *Die Territorialverwaltung im östlichen Teil der europäischen Türkei vom Erlass der Vilayetsordnung (1864) bis zum Berliner Kongress (1878) nach amtlichen osmanischen Veröffentlichungen*. Freiburg 1976.

13 PRO – FO 78/265. Turkey. Salonica 1835 (*Documents*, S. 242).

Am 5. Juni 1835 war Blunt nach einigen Unterbrechungen wegen Versorgungsschwierigkeiten per Schiff in Saloniki angelangt, um die Amtsgeschäfte seines Vorgängers Francis Charnaud zu übernehmen. Dabei hatte er mit seinem späteren „Verbündeten“ Mustafa Nuri Pascha, damals noch im Amt eines Gouverneurs von Adrianopel, auf zwar lediglich indirekte, aber durchaus als unliebsame empfundene Weise erste Bekanntschaft gemacht. Am 12. Juni 1835 schreibt er an Lord Ponsonby, Botschafter Seiner Majestät in Konstantinopel (Nr. 66, Enclosure)<sup>14</sup>:

My Lord,

I have the honour to inform your Lordship of my arrival here on the 5th Inst and having received from Mr J. Charnaud the Archives of the Consulate I have commenced my Official duties.

I am sorry to acquaint your Excellency that I was detained at Enos for ten days, for want of bread for the crew of the Vessel I had engaged to bring me here, there was no flower (sic) to be had owing, My Lord, I regret to say, to the speculations of Mustafa Pasha, who has bought up all the wheat, which he now supplies to the Villages and Towns near Adrianople at very high prices.

I have not yet had time, My Lord, to go minutely into the Trade of this place, however I find that it is greatly on the increase as regards imports from England four years back, what goods of British Manufactures, and produce were sold here were supplied from Syria, Constantinople and Smyrna, now there are yearly from five to six Vessels arrive direct from England (and some of them with entire Cargoes) with manufactures, Iron and Colonials, these goods the Jews send into the Interior for that place itself requires but a small portion of the Imports.

I am happy to acquaint your Lordship that the most perfect tranquillity reigns here and that the Town, and dependencies of this Consulate are free from Plague.

I have the honour to be, etc. etc. Char[le]s Blunt

In diesem ersten Bericht Blunts aus Saloniki an seinen Vorgesetzten wird bereits das amtliche Hauptinteresse eines britischen Konsuls in der Levante deutlich.<sup>15</sup> Die Entwicklung des britischen Handelsaufkommens am Ort und in der Region. Bald sollte auch das Handelsvolumen anderer europäischer Staaten zu Vergleichszwecken notiert werden, ebenso wie das Ein- und Auslaufen von Handelsschiffen der verschiedenen Nationen, die Getreideexporte von Saloniki, die Preise der wichtigsten Agrarprodukte, aber auch allgemeine Beobachtungen zur Problematik der Einhaltung der Handelsabkommen zwischen Großbritannien und dem Osmanischen Reich, zur

14 PRO – FO 78/253. Turkey. Ponsonby; FO 195/100. Turkey. Salonica 1835 (*Documents*, S. 243).

15 Zum Begriff der Levante sei verwiesen auf SCHMITT, Oliver Jens: *Levantiner. Lebenswelten und Identitäten einer ethnokonfessionellen Gruppe im Osmanischen Reich im „langen“ 19. Jahrhundert*. München 2005.

politischen und militärischen Situation im Hinterland von Saloniki, zu aktuellen Truppenbewegungen, zu Bedrohungen durch Krankheiten und Seuchen (speziell die Pestepidemie von 1835–7)<sup>16</sup> – um nur einige der Gesichtspunkte zu nennen, zu denen regelmäßige Informationen erbeten wurden. Umfassende Statistiken und Erhebungen zur Untermauerung der Ausführungen finden sich nicht selten den Berichten beigegeben, darunter ungewöhnlich detaillierte und in ihrer Tiefenschärfe beeindruckende Beschreibungen des örtlichen Steuerwesens mit Übersichten in Tabellenform zur Höhe der Steuerlast über einen Zeitraum von mehreren Jahren.

Im Folgenden kann es nicht darum gehen, das Wirken Blunts auf ganzer Breite und in allen Einzelheiten aufzuzeigen; vielmehr soll seine Rolle als *active player* im oben genannten Sinne herausgestellt werden. Um der Dynamik des zu beobachtenden Prozesses gerecht zu werden, erscheint es sinnvoll, seine diesbezügliche „Karriere“ bis 1839 in vier Phasen zusammenzufassen, gegen deren Ende ein (vorübergehender) Höhepunkt der politischen Einflußnahme Blunts auf die osmanischen Stellen festzustellen sein wird.

**PHASE I:** Blunt beschuldigt Ibrahim Pascha, Chef der osmanischen Verwaltung in Saloniki, die zur Eindämmung der in der Nähe aufgetretenen Pest notwendigen und vom Stadtpräfekten (*Şehir kethüdası*) angeordneten Quarantänemaßnahmen zu unterlaufen. Gegenüber Ibrahim Pascha versichert sich Blunt des Rückhalts der örtlichen muslimischen Notabelnschaft sowie der nichtmuslimischen Religionsgruppen. So schreibt der britische Konsul am 2. Mai 1836 an Lord Ponsonby in Konstantinopel (Nr. 74)<sup>17</sup>:

When accounts reached this [place] last summer, that the plague had broken out at Cavalla, efforts were made by the Consuls to endeavour to induce the Pacha to establish Quarantine, A Kind of Quarantine was established, for all vessels with foul Bills were obliged to anchor at some distance from the Town, and perform Quarantine, according to the decision of the Superintendent [*şehir kethüdası*]; the apathy, however, of the Pacha, and other intrigues, soon destroyed all our efforts.

I beg to assure your Lordship that the situation of Salonica offers local advantages for the establishment of Quarantine which few ports in Turkey can boast of, I have also the satisfaction of being able to state, that from the various interviews I have had with the influential Beys, and other Turks here, that I have invariably found them all much in favour of the Quarantine, and perfectly alive to its advantages, the same feeling is expressed by the Jew[ish] and Christian communities, and I by

16 Vgl. hierzu die „klassische“ Darstellung von PANZAC, Daniel: *La peste dans l'Empire Ottoman, 1700–1850*. Leuven 1985; sowie die speziell auf die Verhältnisse in Saloniki eingehende unveröffentlichte Magisterarbeit von KURZ, Marlene: *Die Einführung von Quarantänemaßnahmen im Osmanischen Reich unter besonderer Berücksichtigung von Saloniki*. Heidelberg 1997.

17 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 249).



no means advance too much in stating to Your Lordship that could a Firman be obtained, for the Establishment of Quarantine and the building of a Lazarette, that it would be received here by all classes with joy.

I have invariably found Ibrahim Pacha, opposed to the application for a Firman, he giving me his reasons viz. that it would be a power into the hands of the Pacha's for oppressing the people, but I have reason to think that his objection to a Firman arises from the fear of being ordered to build a Lazarette.

Ähnlich am 14. März 1837 (Nr. 78)<sup>18</sup>:

I regret having to acquaint your Lordship that the Plague has again appeared in this Town, which I attribute to the obstinacy of the Pacha, who will not accede to the desires of the whole population for the establishment of Quarantine. It is true that a Quarantine Nazier has been appointed, but the measures adopted are, if I may use the term, ridiculous, for when a case of Plague occurs among the Christians, which is very rarely, they are obliged to leave the Town and perform Quarantine, but the Jews amongst whom there is the most plague, are allowed to remain in the town, and compromise the rest of the population. In my dispatch no 4 of 2 May 1836 I had the honour to communicate to Your Excellency the sentiments of the Beys of Salonica regarding the adoption of sanitary measures. They are all now so disgusted with the stupidity of Ibrahim Pacha that they have left the Town.

Und, erneut, am 14. Juni desselben Jahres (Nr. 80)<sup>19</sup>:

It is to be regretted that the Pacha of Salonica could not, or would not, act with sufficient energy to overcome the prejudices of but a very small portion of the Turkish population, and thereby prevent that increase of Plague, which has for the moment ruined the commerce; the Custom-House might be closed, for receipts do not cover the daily expenses; the Bazars are for the most part closed, and the Town is deserted; the Jews who form two thirds of the population (about 30.000) have for the most part left the Town, the Pacha himself has also retired and lives under a Tent a short distance from the Castle.

Schließlich noch einmal am 27. Juni 1837 (Nr. 81)<sup>20</sup>:

(...) owing to the want of energy on the part of Ibrahim Pacha, the plague had greatly increased, and the Commerce [been] perfectly paralyzed. (...) the reports of the plague, greatly exaggerated however (for it has only on one occasion reached fifty in one day) have alarmed everyone, and for the last two months, no sales have been made, all which I attribute, My Lord, to a want of energy on the part of Ibrahim Pacha.

Wann immer in seinen Berichten der Zeit zwischen Sommer 1835 und Sommer 1837 von Ibrahim Pascha und den erforderlichen Schutzmaßnahmen gegenüber „the plague“ die Rede ist, spricht Blunt mit kaum zu überbietender Schärfe von „obstinacy of the Pacha“ oder von dessen „lack of

18 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 254).

19 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 255, 257).

20 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 257).

energy". Selbst dessen Glaubwürdigkeit zieht er schließlich in Zweifel (Nr. 81, 27. Juni 1837, Fortsetzung)<sup>21</sup>:

The Conversation I had with the Pacha which I reported to Your Lordship in Dispatch No. 5 of the present year I am now inclined to think was not sincere on his part, for I am given to understand that there was no opposition from, or occasion for, alarm of the Ulemas, There is hardly a Turkish inhabitant who is not desirous of Quarantine. Is it not then to be regretted, My Lord, that the lives and property of thousands should be injured and endangered, by the bigotry of one individual, whose only recommendation, is that of being sufficiently rich to pay for the situation he holds.

Doch die Allianz Blunts mit der örtlichen Notabelnschaft gegen den obersten Vertreter der osmanischen Territorialverwaltung in Saloniki sollte den 20. Juli des Jahres 1837 nicht überdauern. Meldereiter aus Konstantinopel hatten nämlich die Kunde von der Ernennung Mustafa Nuri Paschas, des ehemaligen Gouverneurs von Edirne, zum neuen Gouverneur der Provinz von Trikkala unter Einschluß von Saloniki überbracht (Nr. 83). Mustafa Nuri (1798–1879) war als Waisenknabe in den Palast Mahmuds II. gekommen, wo er als Zögling der Palastschule 1823 zum Geheimschreiber (*sirr katibi*) avancierte. Auf Betreiben seines Hauptrivalen Husrev Pascha<sup>22</sup> 1832 aus dem Palastdienst und der Reichshauptstadt verdrängt, amtierte er als *mütesellim* im *sancak* von Tirhala, bevor er nach Edirne entsandt wurde. Trotz seines zwischenzeitlich schlechten Rufes, den er wohl in erster Linie seinem Schwiegersohn Mehmed Pascha (gest. 1870/1) zu verdanken hatte, sollte Mustafa Nuri Pascha in seiner Eigenschaft als Provinzgouverneur mit Sitz in Yanya später mehrfach ausdrücklich als ehrlicher Wali und energischer Reformier gerühmt werden.<sup>23</sup> Als solchen lobt ihn auch Charles Blunt und nimmt sofort Partei für den neuen „starken Mann“, während er sich hinfert nur noch abfällig über seine alten Verbündeten, die örtlichen *beğs*, äußert. Wie nachhaltig die neue Allianz eine Abkehr vom bisherigen Zweckbündnis bedeutet, ergibt sich aus Blunts Berichten des nächsten Zeitabschnitts:

**PHASE II:** Charles Blunt prangert die muslimische Notabelnschaft Salonikis wegen ihrer ausbeuterischen Praxis gegenüber der ländlichen Bevölkerung an. Hierbei glaubt er auf den Rückhalt durch den energischen Mustafa Nuri Pascha rechnen zu können. Die Ablehnung der unrechtmäßigen

21 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 258).

22 Zum mehrfachen osmanischen Großwesir Husrev Pascha siehe den gleichnamigen Eintrag von Halil İNALCIK in *İslam Ansiklopedisi*, Bd. 5, S. 606–9 (zusammenfassend unter „Khosrew Pasha“ in *EF*<sup>2</sup>, Bd. 5, S. 35f).

23 HERZOG, Christoph: 2004: S. 96.

Ausbeutung der *reaya* durch die grundbesitzende Klasse der örtlichen *beğs* bildet in dieser Phase den Kern der neuen Interessensgemeinschaft zwischen dem britischen Konsul und dem Chef der osmanischen Provinzialregierung.

Bereits im Bericht an Lord Ponsonby vom 20. Juli 1837 (Nr. 83) wird die neue Haltung Blunts deutlich: Zum ersten Mal ist hier nun die Rede von „these abuses of the Beys“, von „these disastrous irregularities“ oder „the intrigues of the Beys“. Allerdings will Blunt die ausbeuterische Praxis der *beğs* schon mehrfach (wenn auch erfolglos) bei Ibrahim Pascha zur Sprache gebracht haben – seinem einstigen Hauptwidersacher in der Quarantäne-Frage. Als Nachklang der Konstellation in Phase I ist Blunts Einschätzung zu werten, Ibrahim Pascha sei „latterly been upon a very bad footing with the Beys“<sup>24</sup>:

The appointment of Mustapha Nourie Pacha has caused, I am happy in being able to announce to Your Excellency, universal satisfaction, not only here, but as far as I am informed, throughout Thessaly and Macedonia, and there exists a general, and I trust, well founded, hope that under his able Governance there will be a speedy and general amelioration. I have found that all the well disposed and right thinking Turks entertain great expectations from the nomination of Mustapha Nourie Pacha, and foresee it would appear that it will lead to the abolition of the arbitrary Powers of the Beys, who now, to satisfy their unbounded expenses, do very great injury to the Country. Formerly (and I might say up to the present moment) any Pacha of Salonica who possessed sufficient nerve to remonstrate with the Beys, did not long remain in power; for being united, the Beys by their joint means were enabled to offer such Bribes to some of the parties in Power at the Sublime Porte as insured the speedy expulsion of their obnoxious Pacha (...). These Beys My Lord, are for the most part extensive land Proprietors, and they cultivate the greater part of these lands by Angaria or Impressments of the labourers of the Minor Farmers, who are thereby severely injured and in some instances ruined; these labourers, if paid at all, receive wages barely adequate to one half of what they would have received from the minor Farmers; the produce of the lands go in part payment of debts incurred in the support of their immense expenses, and in thus paying their debts it is well known that they force their Grain upon their Creditors, at a rate above the Market price, and when these Beys are called upon by the Pacha for their portion of grain, necessary to complete the quantity required by the Porte, they excuse themselves by reporting to the Pacha, the names of the Creditors, to whom they have given the Grain, When these unfortunate Creditors are obliged to deliver over this grain to the Stirayea [*iştira emini*] or Grain receipt at the Firman Price, by which the poor Rajyah Creditors, are subject to a very considerable loss, having been forced in the first instance, to receive the Grain at an exorbitant rate, and in the second, called upon to deliver over the same Grain to the Stirar [*iştira*], at the Firman Price, which is in general 35 and 40 per Cent below the market rate. I feel that I have but imperfectly detailed these abuses of the Beys, but Your Lordship

---

24 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 260).

will immediately embrace the subject, and see the full extent of the evil; Ibrahim Pacha is well aware of these disastrous irregularities, and I have often treated upon the subject with him, but either from fear, or not being able to counterpoise the intrigues of the Beys or, what is more probable, that his own real irregularities might be reported, has never attempted, as far as I can learn, any reform of such abuses, he has latterly been upon a very bad footing with the Beys, and it appears to be the same kind of Consolation for the loss of his Pachalik, that his successor, Mustapha Nourie Pacha is not a person, either to be bribed or trifled with, by the Beys, a feeling I should say, rather emanating from a desire of revenge, than the good of the Country.

Weniger als einen Monat zuvor, am 27. Juni 1837 (Nr. 81), war Blunt noch entgegen der Warnung Ibrahim Paschas zu der Einschätzung gelangt, es existiere “no opposition from, or occasion for alarm, of the Ulemas”.<sup>25</sup> Doch am 10. September desselben Jahres (Nr. 85)<sup>26</sup> sieht er die Dinge in einem neuen Licht:

According to the instructions given by Mustapha Pacha, Izzet [Mehmed] Pacha [Stellvertreter (*kaymakam*) Nuri Paschas in Saloniki] has been very active endeavouring to establish Quarantine, and to prevent the public sale of infected goods, but the Mollah desirous of receiving as early as possible his fees (10 per Cent upon the Value) has opposed the proposition of Izzet Pacha, which is to submit all the goods of infected houses to fumigation. The Mollah to gain his point told the Pacha that if he persisted, he should protest against him and deliver him the Keys of the Mékime and start for Constantinople.

Vielleicht hatte Ibrahim Pascha die Gefahr einer Allianz zwischen Vertretern der *ulema* und den örtlichen *beğs* doch zu Recht heraufbeschworen? In einem Bericht Blunts an das britische Außenministerium in London vom 30. September 1837 (Nr. 86)<sup>27</sup> führt dieser aus, wie er zugegen war, als entdeckt wurde, wie die örtlichen Grundbesitzer den Gerichtsschreiber zur Ausstellung eines geschönten Zertifikates anstiften wollten:

(...) a Firman was published which gives considerable advantages to the Agriculturists, in as much as, the Export of Grain is free, after the Stirar [*iştira*] or Grain Department has received the Quantity required by the Porte. The Pacha during his stay here, gave much of his attention to the Grain department, and ordered measures to be adopted, which will be beneficial to the Agriculturalists. The Pacha caused a list to be made of all Corn and Grain lands, and fixed a per Centage to be given by each Cultivator, to make up the Quantity required by the Porte, the which will be, for Wheat, 2/4 Killo of Salonica (1 1/7 Quarter) per Chiff [*çift*] or Plough. This plan will render the weight of the delivery to the Stirar, less onerous to the Minor Farmers. Formerly the Beys found means of evading the delivery of their portion of the Grain, to the Stirar, and even endeavoured to frustrate the good in-

25 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 258).

26 PRO – FO 78/306 (*Documents*, S. 262).

27 PRO – FO 78/314 (*Documents*, S. 263).

tentions of the Pacha by ordering the writer of the Mollah to make the Ilam (or Certificate) differ from the note sent by the Pacha, of the land's; but I was with the Mollah when the discovery was made, and reported it to the Pacha (...). Mustapha Pacha will, it is to be hoped My Lord, adopt measures to check the arbitrary powers of the Beys, who, to satisfy their heavy expenses; do much injury to the Country.

Im obigen Zitat findet sich bereits ein deutlicher Hinweis auf die zunehmend aktive Rolle Blunts ("I was with the Mollah when the discovery was made, and reported it to the Pacha"), wie sie für die nächsten zwei Phasen kennzeichnend werden sollte:

**PHASE III:** Im Rahmen der Interessensgemeinschaft mit dem Gouverneur Nuri Pascha erscheint Blunt zunehmend als aktiver Partner. Die gemeinsamen Anstrengungen richten sich (weiterhin) auf Quarantänemaßnahmen, vor allem aber auf die Verbesserung der Lage der örtlichen Bevölkerung, speziell der Klasse der *reaya*. So schreibt Blunt am 30. Januar 1838 an Lord Ponsonby nach Konstantinopel (Nr. 88)<sup>28</sup>:

I regret to acquaint Your Lordship that I have discovered some flagrant abuses here, emanating from persons in the employ of Izzet [Mehmed] Pacha, My continual indisposition has prevented my seeing Izzet Pacha on the subject, When I do, I shall hope to convince him, if not, I shall immediately write to Joannina; but I do not think that Izzet Pacha will push me to such extremities, for he well knows, that a statement of facts from me to Mustapha Pacha is sufficient to displace anyone in the Pacha's employ, Izzet Pacha is a good humane man, and wishes to do good, but he is unfortunately much influenced, by some of his people, who have nothing at heart but their own interests.

Und am 6. Juli 1838 berichtet Blunt nach Konstantinopel (Nr. 92)<sup>29</sup>:

(...). I had the honour to report Your Excellency in my dispatch No. 11, June 1, that I had induced the Kaimakan [*kaymakam*] to establish Quarantine, and that the Greek Consul warmly opposed himself to such measures, but I was more hurt than surprised to find after having written that dispatch, that the Russian Consul who at first agreed with me upon the subject, should have changed, and coincided with the Greek Consul; finding that these intrigues had some weight with the Kaimakan, notwithstanding the remonstrances of the Beys and influential Turks, I went to the Kaimakan and told him that he should not allow himself to be led into the error of risking the lives and property of the population of 60.000 souls; to satisfy the party spirit and intrigues of the Consuls; and that if he did not conform himself to the regulations, first sanctioned by him, I should immediately report his conduct to Mustapha Pacha, I am happy to say that the warmth with which I took up the matter, induced the Kaimakan to do his duty and pay no further attention to the intrigues of the Russian and Greek Consuls.

28 POF – FO 195/100 (*Documents*, S. 265).

29 POF – FO 195/100 (*Documents*, S. 271).

**PHASE IV:** Diese baut auf der vorangegangenen unmittelbar auf. Kennzeichnend für Blunts Aktivismus in Phase IV. sind Vorgehensweisen, die man als *investigative reporting* und wiederholte *reformist interference*, nicht zuletzt durch Einflußnahme auf Personalentscheidungen bei Ämterbesetzungen, zusammenfassen könnte. Verschiedentlich ist nun mit Blick auf seine eigenen und die Anstrengungen des Gouverneurs explizit von „Reform“ die Rede (im Zitat durch Fettdruck kenntlich gemacht). In argumentativer Hinsicht steht im Zentrum seines Engagements die von der Obrigkeit, ihren Grundherren und außerordentlichen Steuern bedrückte abgabepflichtige Klasse der *reaya*.

Als Beispiel sei hier ein Bericht Blunts an Lord Ponsonby in Konstantinopel wiedergegeben, datiert vom 31 August 1838 (Nr. 94)<sup>30</sup>:

My Lord,

In my dispatch no. 16 of 1st November 1837, I had the Honour to report to your Excellency, that I had found on my arrival at Vodena, the Rayjahs, with reason, much discontented with their Aiyān, and that I had reported the case to the Pacha at Joannina; who took such immediate steps, as he considered necessary for the amelioration of the state of the Rayjahs of that Town, I also subsequently acquainted Your Excellency, that Mustapha Pacha had appointed one of his own people to that aiyānlick. This person I am acquainted with, and prior to his going to Vodena I had frequent interviews with him, and made him, as I hoped, convinced of the necessity of protecting, and not oppressing, the Rayjahs, I also gave him the names of some individuals in the Politea [town council] who, though Christian Rayjahs, were, as is but too often the case, abettors of the abuses of the former Aiyān; these he had the good sense to discharge, all for a time went well, and the Rayjahs were contented, but unfortunately My Lord the change for the better, did not last long; the new Aiyān has commenced aggravating the Rayjahs, and sent some of them here to be put in Irons; immediately that I was informed of this I sent him a letter by Express, stating, how much I was hurt to find that he had forgotten the good advice I gave him, and that his proceedings were directly at variance with the wishes of His Pacha; to which letter he replied, that he felt sensible of my attention, and hoped I should consider him justified in what he had done for the parties in prison were Revolutionists, for whose good conduct the Greek Bishop would not be answerable! This My Lord I know to be false! – the affair has been represented to the Pacha at Joannina, who sent for the Aiyān, but I trust that my representations will have some weight with the Vizier.

Und er fährt fort:

I am happy to be able to report to Your Excellency that Mustapha has paid attention to my reports regarding the irregularities of the Intizap and Damgagi Agassi's of Salonica as he has displaced them both, and appointed a person of whom I have some knowledge, to fill both situations; who, I have every reason to hope, will be correct in his conduct.

---

30 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 273).

Und weiter im selben Schreiben<sup>31</sup>:

It having been represented to me My Lord, that the inhabitants of Madem, a few hours distant from Salonica, had great cause for complaint against their Aiyān, I took up the case, and made my enquiries, and finding that the reports were by no means exaggerated, I addressed a letter to Izzet Pacha on the subject, and induced him to send one of his people to make enquiries; I am in some hopes that a new Aiyān will be appointed, for I have taken the precaution of sending a copy of my letter to Izzet Pacha, to the Vizier at Joannina [Mustafa Nuri Pascha].

Nicht zum ersten Mal sollte Mustafa Nuri Pascha hier ein Amt mit jemandem besetzen, den Blunt persönlich kannte und schätzte. Am 6. Juli 1838 (Nr. 92) hatte Charles Blunt bereits nach Konstantinopel gemeldet, daß ein gewisser Keut Oglu Hajji Mehemed Aga zum Repräsentanten (*kethüda*) Mustafa Nuri Paschas in Istanbul ernannt worden sei, und zwar nicht ohne wärmste Empfehlungen seinerseits.<sup>32</sup> Wie sich herausstellt, war Mehemed Ağa Blunt seit seiner Zeit in Edirne wohlbekannt. Auch hierin zeigt sich, daß der britische Konsul – auf Kosten *kaymakam* Izzet Paschas – geradezu in die Rolle der eigentlichen Vertrauensperson Nuri Paschas in Saloniki hineinzuwachsen beginnt, und dies in immer stärkerer Abgrenzung gegenüber Izzet, dem Intrigen gegenüber seinem Dienstherrn vorgeworfen werden. Am 23. November 1838 (Nr. 95)<sup>33</sup> schreibt Charles Blunt nach Konstantinopel:

(...) I take the liberty of calling Your Lordship's attention to an article which appeared in the Smyrna paper "L'Echo de l'Orient", some short time since, of which the enclosed is a copy. This article My Lord was written (...) at the request, I am given to understand of Izzet Mehemet Pacha, the Kaimakan who is intriguing at Constantinople to get appointed Pacha of Salonica independent of Mustapha – this intrigue, My Lord, is worked by the relations of the wife of Izzet Pacha who are people in power about the court; Izzet Pacha has My Lord for some time past acted in such a way as to make it appear absolutely necessary, that the Pachalick of Salonica should be independent of that of Joannina, but to my certain knowledge, My Lord, Mustapha Pacha has several times written to reproach his Kaimakan, for not being more active, and for constantly troubling him with trifling matters which it was his duty to settle instantur; but Izzet Pacha has not paid any attention to Mustapha Pacha's instructions, and many trifling affairs which might be terminated immediately have been suffered to remain unsettled for six and seven months! This Kaimakan, My Lord, has all the Salonica Bey's on his side, for they will support any one, rather than Mustapha should return here, fearing that he will treat them as he did Negib Bey at Larissa [d.h. ihn aus dem Amt zu entfernen], the Mollah of Salonica has also been bought over by Izzet Pacha in case of an Ilam being necessary. Should Izzet Pacha succeed, My Lord, it will be a very serious injury to Salo-

31 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 274).

32 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 271).

33 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 276f).

nica, and we shall witness nothing but oppression and abuses. I have in a former dispatch mentioned to Your Lordship the irregularities of the Intizap Agassi, who Mustapha displaced: this man I have ascertained, My Lord, was a mere creature of Izet Pacha, who was the chief gainer in all his nefarious acts. The wise and able policy of Mustapha has, My Lord, where he has established **reform**, entirely changed the state of the Rayahs, who now appear content and happy. In conclusion, My Lord, I take the liberty of stating a circumstance to Your Excellency which fears with it sufficient evidence, for the fears I entertain in the event of Izet Pacha's being appointed independent of Mustapha Pacha – some time since a Hatti Sherifée was received here from Constantinople, specifically for the protection of the Agricultural class of Rayahs, and to put a stop to the Oppressions of the Beys; This Hatti Sherifée which ought to have been read publicly, was read to the Beys only at a private meeting! Shortly after, a case of great cruelty and oppression occurred at the Farm of one of the Beys, and as these poor rayahs applied to me to speak on their behalf to Izet Pacha, I directed them to draw up a Petition, which I presented, requesting the Pacha, Izet, to give his attention to, and to grant the Petitioners the benefit of the Hatti Sherifée, the Kaimakan replied “this case does not come under the Hatti Sherifée”. Now this was false, My Lord, for the case of the Petitioners was that the Bey wanted them to remain on his Farm by force, and because they refused he had seized their cattle and effects which the Hatti Sherifée particularly ordains that the Beys shall not do. Finding I could do nothing with Izet Pacha, I called upon the Bey, and induced him to liberate the cattle and Effects. Mustapha Pacha, My Lord, is aware of the Intrigues of his Kaimakan and is somewhat fearful that his enemies at Constantinople may be induced to support them, particularly as Izet Pacha is a protégé of the old Serriaskier [*serasker* Husrev Pasha, 1756–1855], who, it is well known, is the greatest enemy Mustapha Pacha has about the Court.

Nachdem Izzet Pascha im Verlauf des Winters 1838/9 schließlich durch Ariffu Beğ als des neuen *kaymakam* Mustafa Nuri Paschas ersetzt worden war, verfügte der Gouverneur in Ioannina nun erneut über einen tatkräftigen Stellvertreter (in Serres, nicht in Saloniki!), für den Blunt gegenüber Lord Ponsonby in Konstantinopel folgende lobenden Worte findet (Nr. 98, 21. März 1839)<sup>34</sup>:

I am in hopes My Lord, that the Town of Serres, will have every reason to be contented with the new Kaimakan Ariffu Bey; I have been for some years personally acquainted with him, and have hitherto known him to be firm and just in all his dealings. I consider the first act of Ariffu Bey, by order of Mustapha Pacha, a judicious proceeding which was, My Lord, discharging all the old employées of the Konack, most of these Clerks and writers were in the pay of the Beys, hence there was little chance of justice for the Rajyahs.

Erneut wendet sich Charles Blunt der Problematik von Ausbeutung, Unterdrückung und Unrecht gegenüber den *reaya* zu, nun jedoch verstärkt mit

---

34 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 287f).



Blick auf die negative Rolle des griechisch-orthodoxen Klerus (Nr. 98, 21. März 1839)<sup>35</sup>:

My Lord,

I have had the Honour to receive Your Lordship's letter of the 27th Ulto., expressing Your Excellencies approval of my humble efforts here, in search of **reform**, and desiring me to acquaint Mustapha Pacha, of the satisfaction your Lordship enjoys to find that he perseveres in his wise and just System, I have written to the Vizier, and can assure Your Lordship, that he will fully appreciate the value of your Opinions of his Conduct (...).

Since I last had the Honour to address Your Lordship I have been to Serres, a day's journey from Salonica, where I learned many particulars regarding this Mustapha Bey (...). This Mustapha Bey and his relations have held the Aiyalik of Menelick for the last 30 Years, and of late years the chief assistant in all his iniquity is a certain Costantine Carrithi, a Greek Rayjah Primate of Menelick. This My Lord is one of the numerous proofs we have in Turkey, that the Rayjahs suffer more from the iniquitous instigations of the Rayjahs themselves, than from the Turks, and you will invariably find My Lord that where there exists a Cruel Brutal and Rapacious Governor, that he is aided and abetted in all he does by some of the Tchorbagis [*çorbacı*] or Rayjah Chiefs (or as they are termed by some writers upon Turkey Elders), and I will also add, My Lord, that the Greek Bishops are by no means less active in such iniquitous proceedings when they have a chance of sharing the plunder; (...). Passing through the villages, My Lord, on my way to Serres I heard numerous complaints against the Arch Bishop of Serres, who has lately made the first visit to all the villages within the District of his Diocese. Villages which have hitherto, on such occasions, given the Bishop p. 500 or 5 [Pounds], have been forced to pay him p. 200 or 20 [Pounds]! Being fully convinced, My Lord, of the truth of what I had heard, I immediately after my arrival at Serres, called upon the new Kaimakan of Mustapha Pacha, Ariffu Bey, to acquaint him of the proceedings of the Greek Arch Bishop, and found, My Lord, that Ariffu Bey had already taken steps to prevent the repetition of such Abuses; (...) I do not suppose he [der Erzbischof] will be allowed to remain; indeed, were he immediately deprived of the Diocese and turned out of the Church [Unterstreichung im Original], it would be no act of injustice owing to his disgraceful immorality.<sup>36</sup>

Man kann vermuten, daß der Empfänger des Berichts angesichts der von Blunt favorisierten Sanktion als Antwort auf die nach dessen Worten „schädliche Immoralität“ des Erzbischofs von Serres überrascht gewesen ist. Jedenfalls sah er sich erkennbar genötigt, den Passus „turned out of the Church“, den der Konsul mit erkennbarer Vehemenz formuliert hatte (gleichbedeutend mit Exkommunikation, also jener Strafe, die die Oberen der orthodoxen Kirche selbst für schwere Vergehen zu verhängen pfleg-

35 Vgl. STATHI, Pinelopi: Provincial Bishops of the Orthodox Church as Members of the Ottoman Elite (Eighteenth-Nineteenth Centuries), in: ANASTASOPOULOS, Antonis (ed.): 2005, S. 77–83.

36 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 283, 287).

ten), zu unterstreichen. Vielleicht hat sich dem Empfänger in London angesichts der Bedenkenlosigkeit, mit der sich Charles Blunt als Konsul Seiner Britischen Majestät in Saloniki hier aus dem ortsüblichen Sanktionskatalog bediente, gar die bange Frage aufgedrängt: „*Is this evidence of Blunt's turning native?*“<sup>37</sup>

Daß Blunt auch weiterhin in engstem Kontakt zum Provinzgouverneur Mustafa Nuri Pascha stand, geht aus seinem Bericht an Viscount Ponsonby vom 7. Juni 1839 (Nr. 99)<sup>37</sup> hervor. Anlässlich des Besuchs des *müşir* Nuri Pascha in der Hafenstadt am 31. Mai bittet Blunt um eine Audienz:

(...) I called upon him the following day, but could not then enter into any details, for according to the usages of the Country, the first three days after arrival are sacrificed for receiving visits, without treating of affairs, the Vizier however took the opportunity of thanking me for my constant advices, but as he was obliged to give his immediate attention to the Troops, which would occupy him ten days, he deferred to a more favourable moment, the subject of abuses in the Local Gov[ernmen]t when he would go into the subject with me.

Blunts anhaltende Wertschätzung Nuri Paschas läßt sich aus nachfolgender Passage ablesen (Nr. 100, 4. Juli 1839)<sup>38</sup>:

(...) Mustapha Pacha has but few friends at the Capital, still he might be of much valuable assistance here; his intelligence has been proved by the very able manner in which he has terminated the affairs of Albania – his putting down the Capitani or Klefti – his care of the Rayjahs – his opposition to the Arbitrary conduct of the Beys, and many other acts for the benefit of the Country – and the advice he could offer regarding the internal state of the country, would be supported by experience, and actual observation.

Konkrete Maßnahmen Mustafa Nuris werden in folgendem Auszug beschrieben (Nr. 101, 15. Juli 1839).<sup>39</sup> Dabei ist bemerkenswert, daß die hier bereits für das Jahr 1838 erwähnte Einrichtung eines *sandık emini* anstelle der bisherigen lokalen Abgabenverwaltung ab Januar 1840 als Teil der Tanzimat-Bestimmungen für die Provinzen allgemein angeordnet werden sollte<sup>40</sup>:

The Pacha; My Lord, put things in order at Serres, where he found there was much injustice in the distribution of the Kharatch [*haraç*], he obliged the Kharatch [hier: *haraçcı*] to return all moneys received for Children under 12 Years of Age – he put a stop to the interference of the Beys in the affairs of the Local Government – the Greek Politea having been considerably plundered by the Former Aiyan, he examined the accounts and obliged the Aiyan to refund the Politea p. 150.000 or 1500

37 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 288).

38 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 290).

39 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 291).

40 KORNRUMPF, Hans-Jürgen: 1976: S. 42, 62, 67, 131.

[Pounds] – he established a Sendukaimeni [*sandık emini*] upon the same footing as that of Larissa mentioned to Your Lordship in My disp[atc]h No. 16 of 31<sup>st</sup> Aug[us]t 1838.

Selbst Beispiele von Aufwendungen zur Verbesserung der Infrastruktur aus Mustafa Nuri Paschas eigenen Mitteln fehlen nicht (Nr. 102, 2. August 1839)<sup>41</sup>:

Within a short distance from Salonica, My Lord, is a small brook called Gallicoe, the which in winter becomes a tremendous and dangerous torrent, and numbers of persons are yearly lost in endeavouring to pass, the yearly loss of Cattle is also considerable. Mustafa Pacha, ordered a bridge to be built at his own expense, it was commenced, [but] a heavy rain on the Mountains, caused a torrent which carried every thing away with it; the Pacha then ordered that it should be built of Stone, the good which this Bridge will be to the Town of Salonica, is immense.”

Erst im Dezember 1839, nachdem das *Hatt-i Şerif* von Gülhane verkündet und anstelle von İzzet nun der angeblich fähige Hasib zum neuen Pascha von Saloniki<sup>42</sup> ernannt worden war, äußert sich Blunt erstmals vorsichtiger über Mustafa Nuri Pascha (Nr. 109, 18. Dezember 1839)<sup>43</sup>:

I regret much, My Lord, that it has never been in my power to report so favourably of Mustapha Nourie Pacha, as I am now enabled to do of Hassib Pacha, the former however *intended* doing much of what the latter has done, but was fearful of taking matters up with too firm a hand, having no friends at Constantinople amongst those about the late [Mahmud II.] or new Sultan [Abdülmecid], but Hassib Pacha appears to fear no one, he cuts at all the abuses root and branch, and if he continues his present system, he will gain for himself, the just reputation of having done more good to his Country, than any Pacha that ever yet held a Pachalick.

Seine Sympathien gegenüber Hasib Pascha sowie die in ihn gesetzten Hoffnungen für die Zukunft hatte Blunt schon im November seinem scheidenden Vorgesetzten in Konstantinopel gegenüber in aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht. Daß in nachfolgenden Schreiben vom Gerücht einer bevorstehenden Absetzung Mustafa Nuri Paschas die Rede ist, mag erklären, weshalb Blunt es offensichtlich nicht länger für opportun hielt, allein (oder auch nur vornehmlich) auf Nuri Pascha als „Allianzpartner“ zu setzen (Nr. 108, Enclosure, datiert vom 20. November 1839):

41 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 292).

42 Nach Mehmet Zeki PAKALIN: *Maliye Teşkilâtı Tarihi (1442–1930)*. O.O. o.J. Ankara 1977, Bd. III, S. 117–36, wurde der in Istanbul geborene Sohn des Mehmed Emin Efendi und (insgesamt) fünfmalige *Evkaf Nazırı* Hasib Pascha im Receb des Jahres 1839 auf Betreiben von Husrev Pascha aus der Hauptstadt entfernt und zum *Selanik valisi* ernannt (Ahmed Lutfî, *Tarih-i Lutfî* VI, 72 spricht hier korrekter von *Selanik mutasarrıfı*); PAKALIN, Mehmet Zeki: op. cit., S. 119. Hasib starb am 23. Zilhicce 1288.

43 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 302).

My Lord,

Since I last had the Honour to address Your Lordship on the 7th Inst., I have had more than one interview with the new Pacha of Salonica, and can but confess, that I found him well disposed towards the Rayjahs, and willing to enter with me upon the subject of abuses in the Local Gov[ernmen]t. I must also acquaint Your Excellency that he has given frequent proofs that he is not interested, for in all cases when aiyans and other Functionaries have been appointed by him, he has invariably refused the usual fees, or in other words, he has in no case sold, as is usual, such situations. When with the Pacha the other evening, the New Mollah of Vodena was presented, the advice he gave this functionary was very good, and after reminding him of his duties he finished by telling him it is as well that you should know, that any injustice to “the poor, I never will forgive”. The same evening I entered upon the subject of the Oppressions of the Beys, he heard me very patiently and said “I shall learn all in time, and I am aware that I have much to do here for certain persons take more upon themselves, than they ought to do”. I told him that he might depend upon my reports being correct, for I had witnessed what I reported to him during a period of nearly five years, and that it was by Your Excellency’s express desire, that I gave such information, and I took upon myself further to say, that Your Excellency had assured me before leaving Constantinople, that I should find the new Pacha willing to enter upon such Matters, and a man who would exert himself for the good of his Country. He replied “I know that the English pay more attention to the real prosperity of Turkey than any other nation, and I trust that Your Ambassador will not be disappointed, regarding his opinions of me, and I shall be obliged by your always speaking to me without reserve, upon such matters.

I feel that it would be agreeable to Your Excellency to enter into these details, but I feel it equally my duty to acquaint you, that some of the acts of the new Pacha are at variance with his professions, and he appears to be entirely guided by a Certain Akmet Bey, – one of his acts are, Orders have been read in the churches, that if any Rayjahs should allow the Pacha to pass his shop without rising to salute him, that the said Rayjah will be punished with the bastinadoe! Such an order was never issued even in the time of the janissaries. The Pacha has also fixed the prices of some articles of general consumption, at rates which will cause a loss of [fehlende Zahlenangabe] p. Cent, to the sellers!

I have My Lord received late advices from Joannina and am happy to say that perfect tranquillity reigns in that part of the Country, I am also informed from the same place, that it had been reported in Lower Albania that Mustapha Nourie Pacha was to be disgraced, and that the Albanians have declared that they would not receive any other Pacha, if such did take place.

Copies of the late Hatti Sheriffee have been received here, by the last Steamer but the Local Authorities have not yet received it Officially! This Hatti Sheriffee has given universal satisfaction, and both Turks and Rayjahs say that they hope that those Powers, who have induced the Sultan to publish it, will also exert themselves to see that it is put in force.

I have the Honour to be, etc. etc. Cha[rl]e[s] Blunt<sup>44</sup>

---

44 PRO – FO 78/368. Turkey. Salonica 1839 (*Documents*, S. 300f).

Bis zum 18. Dezember 1839 waren jedoch auch die letzten Zweifel an Hasib Paschas Eignung zum neuen „Verbündeten“ Blunts ausgeräumt (Nr.109). Damit ist, gegen Ende des Jahres 1839, der Übergang von Phase IV. zu einem neuen Abschnitt im Wirken des britischen Konsuls in Saloniki abgeschlossen<sup>45</sup>:

My Lord,

It will afford your Lordship some satisfaction to learn that I am enabled to continue to report favourably of Hassib Pacha, the new Governor of Salonica.

On the night of the 5<sup>th</sup> Inst. Salonica was visited by one of the most dreadful Gales of wind from the E.S.E. During its continuance, a fire broke out in the upper part of the Town, Hassib Pacha was immediately on the spot, and by his activity succeeded in checking the further progress of the flames, and we are certainly indebted to him for salvation of the rest of the Town. One of the Pacha's people during the fire struck a Jew for not being alert in bringing water; this man was punished on the spot, and deprived of his employ.

It would appear My Lord that Hassib Pacha has sent people into the interior within his jurisdiction to give the Rayjahs courage and to induce them to send in petitions, for the numbers which are presented daily is beyond conception. During the Ramazan the Pacha was out daily incognito, by which means he arrived at many facts, one day he was dressed as a common farmer, and went and seated himself outside the walls of the Town, where all the farmers collect before returning to their homes; he entered into conversation with some of these people concerning the Beys and encouraged them to petition, as he was going to do for which purpose, he said he had come to Salonica; a day or two after the Biram [*bayram*] 500 of these poor fellows came in from the Banks of the Varda [river Vardar] to apply for redress. I have not heard what was the exact nature of their complaints, neither have I learned if thus have redress [sic]. (...). I am happy to report also to Your Lordship that Hassib Pacha has since the Biram laid aside much of all that tedious etiquette and difficulty of approach, which is the bane of every good in this Country, (...). It would appear, My Lord, that the Beys will soon be taught how to behave themselves, and will no longer be permitted to arrogate to themselves powers which appertain to the Local Authorities only. Hassib Pacha has obliged the Beys to give in an exact account of all their Grain, which they were holding back to keep up prices. Akmet Bey whom I have had the honour already to mention to Your Lordship, is no longer in favour with the Pacha, and all those individuals who were given appointments by the Pacha, at the recommendation of the Bey, have been disgraced (...).

---

45 PRO – FO 195/100 (*Documents*, S. 301f).

## Schlußbetrachtung

Charles Blunt, britischer Konsul in Saloniki seit 1835, changiert innerhalb von knapp fünf Jahren (entsprechend unseren Phasen I–IV) vom neu ernannten konsularischen *greenhorn* zum einflußreichen *active player* auf politischer Bühne, unterstützt durch die Ernennung Mustafa Nuri Paschas zum Gouverneur von Yanya (Ioannina) im Sommer des Jahrs 1837. Seine Agenda: Einflußnahme auf die örtlichen Gewalten nicht nur allgemein im Sinne des Drängens der britischen Regierung auf Reform im Osmanischen Reich speziell zur Besserung der Lage der christlichen Untertanen, sondern auch konkret durch Unterstützung der reformistischen Politik des Provinzgouverneurs vornehmlich durch die Instrumente des *investigative reporting* sowie (direkter oder indirekter) *reformist interference*. Obgleich nur im Falle seiner investigativen Berichterstattung unmittelbar nachzuweisen, sieht er sich offensichtlich doch in beiden Vorgehensweisen durch den britischen Botschafter in Konstantinopel gedeckt. Sein Engagement zur Förderung und Umsetzung der reformistischen Politik Mustafa Nuri Paschas erreicht einen vorläufigen Höhepunkt in Phase IV, während derer Blunt die Rolle des eigentlichen Vertrauensmannes des osmanischen Gouverneurs anstelle von dessen offiziellem *kaymakam* in Saloniki einnimmt. Hier handelt der Konsul Seiner Britischen Majestät über weite Strecken als (selbsternannter) *unofficial agent* des Gouverneurs Seiner Großherrlichen Majestät Sultan Mahmuds II. Wenn man als *indirect rule* bezeichnet, wo sich die Kolonialmacht einheimischer Kräfte bedient, um ihre Politik durchzusetzen, könnte man hier geradezu von einer Form von *inversed indirect rule* sprechen: Osmanische Amtsträger bedienen sich des Repräsentanten Großbritanniens in Saloniki zur Förderung und Umsetzung ihrer reformistischen Politik – oder aber sie lassen sich durch diesen hierzu instrumentalisieren. Letzteres würde man als eine der typischen Erscheinungsformen von Großbritanniens *informal empire* deuten können.<sup>46</sup>

In diesem Prozeß zeigt Blunt Anpassungsfähigkeit bis hin zu Erscheinungsformen von politischer Akkulturation. Als der Erzbischof von Serres überhöhter Geldforderungen seitens der Gläubigen überführt wird, stellt Blunt dies als schweres Vergehen gegen den christlichen Moralkodex dar (was durchaus der Sicht der Kirchengemeinde entsprochen haben dürfte) und sieht in der Exkommunikation des Bischofs eine legitime Strafe. Nicht nur legt Blunt hier also den Maßstab des örtlichen Moralkodex an, sondern er bedient sich außerdem hinsichtlich des Strafmaßes der örtlichen Gepflo-

---

46 Zu Begriff und Konzept von „*unofficial empire*“ bzw. „*informal empire*“ vgl. JAMES, Lawrence: *The Rise and Fall of the British Empire*. London<sup>2</sup>1995, S. 169–83.

genheiten und plädiert für die höchstmögliche Strafe, die ein örtliches Klerikalgremium verhängen kann: den Kirchenausschluß. Recht zu verstehen ist ein solcher Rigorismus erst vor dem Hintergrund der oftmals kompromißlos umgesetzten Politik zur Eingrenzung oder gar Abschaffung von als „parasitär“ empfundenen Gewalten auf lokaler und regionaler Ebene, worauf die osmanische Reformpolitik in der Zeit Mahmuds II. mit Nachdruck abzielte (die Politik Istanbuls, aber ebenso die mancher Provinzregierungen gegenüber den Ayanen legt hiervon beredtes Zeugnis ab). Auch hierin, bei dem Versuch nämlich, die Ausbeutung der steuerpflichtigen *reaya* durch intermediäre Gewalten einzuschränken, fanden die reformistischen Bestrebungen auf osmanischer Seite Unterstützung seitens Großbritanniens. Die Vehemenz Blunts angesichts dessen, was dieser als „disgraceful immorality“ des Erzbischofs apostrophiert, richtet sich an dieser Stelle gegen den von osmanischer wie britischer Seite gleichermaßen als „parasitär“ eingestuft höheren griechisch-orthodoxen Klerus mit seinen Fiskalprivilegien.

## Bibliographie

- ANASTASOPOULOS, Antonis (ed.): *Provincial Elites in the Ottoman Empire* (= Halcyon Days in Crete V. A Syposium Held in Rethymno 10–12 January 2003). Rethymno 2005.
- ANASTASSIADOU, Meropi: *Salonique, 1830–1912: Une ville ottomane à l'âge des réformes*. Leiden 1997.
- ANDONOV-POLJANSKI, Hristo (ed.): *Britanski dokumenti za istorijata na makedonskiot narod. Tom I (1797–1839) / British Documents on the History of the Macedonian People. Volume I (1797–1839)*. Skopje 1968.
- HERZOG, Christoph: *Osmanische Herrschaft und Modernisierung im Irak. Die Provinz Bagdad, 1817–1917*. Heidelberg 2004, unveröffentl. Habilitationsschrift.
- JAMES, Lawrence: *The Rise and Fall of the British Empire*. London<sup>2</sup>1995.
- KORNTRUMPF, Hans-Jürgen: *Die Territorialverwaltung im östlichen Teil der europäischen Türkei vom Erlass der Vilayetsordnung (1864) bis zum Berliner Kongress (1878) nach amtlichen osmanischen Veröffentlichungen*. Freiburg 1976.
- KURZ, Marlene: *Die Einführung von Quarantänemaßnahmen im Osmanischen Reich unter besonderer Berücksichtigung von Saloniki*. Heidelberg 1997, unveröffentl. Magisterarbeit.
- ÖZDEMİR, Bülent: Being a Part of The Cinderella Service: Consul Charles Blunt at Salonica in the 1840s, in: IMBER, Colin & KIYOTAKI, Keiko & MURPHEY, Rhoads (eds.): *Frontiers of Ottoman Studies: State, Province, and the West*. Volume II, London 2005, S. 241–52.

- DERS.: *Ottoman Reforms and Social Life, Reflections from Salonica 1830–1850*. Istanbul 2003.
- PAKALIN, Mehmet Zeki: *Maliye Teşkilâtı Tarihi (1442–1930)*. O.O., o.J. Ankara 1977, Bd. III, S. 117–136.
- PANZAC, Daniel: *La peste dans l'Empire Ottoman, 1700–1850*. Leuven 1985.
- PLATT, D.C.M.: *The Cinderella Service: British Consuls since 1825*. Edinburgh 1971.
- SCHMITT, Oliver J.: *Levantiner. Lebenswelten und Identitäten einer ethnokonfessionellen Gruppe im Osmanischen Reich im „langen“ 19. Jahrhundert*. München 2005.
- STATHI, Pinelopi: Provincial Bishops of the Orthodox Church as Members of the Ottoman Elite (Eighteenth-Nineteenth Centuries), in: ANASTASOPOULOS, Antonis (ed.): 2005, S. 77–83.
- URSINUS, Michael.: *Regionale Reformen im Osmanischen Reich am Vorabend der Tanzimat. Reformen der rumelischen Provinzialgouverneure im Gerichtssprengel von Manastir (Bitola) zur Zeit der Herrschaft Sultan Mahmuds II. (1808–1839)*. Berlin 1982.